



Universität Zürich  
Zentrum für Gerontologie

**Sperrfrist bis 6. Oktober 2005, 17.00 Uhr**

## **Verleihung des Vontobel-Preises für Altersforschung 2005**

Als Abschluss des 6. Zürcher Gerontologie-Tages,  
6. Oktober 2005, Technopark Zürich

### **Preisträger**

#### **1. Preis (Fr. 15'000.–):**

**Georg Bosshard**, Dr. med., MAE, Universität Zürich, Institut für Rechtsmedizin, für die Arbeit:

#### **Forging Treatment at the End of Life in 6 European Countries**

Ko-Autor/inn/en:

Tore Nilstun, Johan Bilsen, Michael Norup, Guido Miccinesi, Johannes van Delden, Karin Faisst & Agnes van der Heide

Arch Intern Med, Vol 165, 2005, pp. 401–407

#### **2. Preis (ex aequo, je Fr. 7'500.–):**

**Caroline Moor**, lic. phil., Universität Zürich, Psychologisches Institut, für die Arbeit:

#### **Personality, Aging Self-Perceptions, and Subjective Health: A Mediation Model**

Ko-Autor/inn/en:

Daniel Zimprich, Marina Schmitt & Matthias Kliegel

**Urs P. Mosimann**, Dr. med., Inselspital Bern, Wahrnehmungs- und Blickbewegungslabor, und Newcastle General Hospital, Institute for Ageing and Health, für die Arbeit:

#### **Saccadic Eye Movement Changes in Parkinson's Disease Dementia and Dementia with Lewy Bodies**

Ko-Autor/inn/en:

René M. Müri, David J. Burn, Jacques Felblinger, John T. O'Brien & Ian G. McKeith

Brain, Vol 128, 2005, pp. 1267–1276



Universität Zürich  
Zentrum für Gerontologie

## Laudationes

Von Prof. Dr. Mike Martin,  
ordentlicher Professor für Gerontopsychologie  
und Vorsitzender des Zentrums für Gerontologie der Universität Zürich

Sehr verehrter Herr Prorektor, sehr verehrter Herr Reinhardt, sehr verehrte Damen und Herren:

Es ist mir eine besondere Freude, heute anlässlich des 6. Zürcher Gerontologietages die Arbeiten der Preisträger des von der Familien-Vontobel-Stiftung mit insgesamt 30'000 Franken dotierten Preises für Altersforschung vorzustellen.

Der Vontobel-Preis für Altersforschung 2005 wurde im Frühjahr diesen Jahres landesweit und international mit dem Ziel ausgeschrieben, die gerontologische Forschung aus allen Wissenschaftsgebieten mit einem Altersbezug in der Schweiz zu fördern. Dabei soll der Wissenstransfer zwischen Forschung und Praxis, insbesondere die Erschliessung von Grundlagenwissen für die Praxis und praktischer Erfahrungen für die Forschung sowie die wissenschaftliche Überprüfung der gerontologischen Praxis unterstützt werden. Ein wichtiges Anliegen ist auch die Information und Sensibilisierung der Öffentlichkeit zu Fragen des Alterns in der Gesellschaft, um Möglichkeiten der Solidarität zwischen verschiedenen Generationen, Alters- und Berufsgruppen im Umfeld der Gerontologie aufzuzeigen.

Teilnahmeberechtigt waren alle an Schweizer Hochschulen, inklusive Fachhochschulen, eingeschriebenen Studierenden und Assistierenden, Gaststudierende und in der Schweiz tätige Forscher und Forscherinnen.

Die wissenschaftliche Qualität aller eingereichten Arbeiten, die die formalen Kriterien erfüllten, wurden von jeweils 5-7 Fachgutachterinnen und Fachgutachtern unabhängig voneinander beurteilt. Dabei wurden die Kriterien Relevanz, Aktualität, Originalität, Methodik, Vollständigkeit und Verständlichkeit bewertet.

Für die Unterstützung bei dieser aufwändigen Arbeit möchte ich mich bei Frau Dörig, die das Preissekretariat betreute und Herrn Schelling, der die Koordination der Begutachtungen übernahm, sowie beiden für die Vorbereitung und Organisation, der Jury für die Durchsicht und Bewertung der Arbeiten und allen Gutachterinnen und Gutachtern bedanken.



## Universität Zürich Zentrum für Gerontologie

Die 19 eingereichten Arbeiten kamen aus allen Landesteilen der Schweiz und waren, hier war sich die Jury einig, durchgehend von sehr hoher Qualität und internationalem Rang. Erfreulich war auch, dass die Arbeiten ein breites Spektrum an Disziplinen abdecken, so dass von einer Breitenwirkung des Preises gesprochen werden kann.

Die Jury hat einzig und allein aufgrund der unabhängigen Qualitätsbeurteilungen der Gutachter und Gutachterinnen eine Rangfolge der Arbeiten erstellt und anschliessend die Preissumme entsprechend auf die 3 herausragenden unter den eingereichten Arbeiten verteilt.

Der **1. Preis**, der mit 15'000 Franken dotiert wurde, geht an **Georg Bosshard** vom Institut für Rechtsmedizin der Universität Zürich für die Arbeit mit dem Titel „Forgoing treatment at the end of life in 6 European countries“. Diese Arbeit ist in Kooperation mit Tore Nilstun, Johan Bilsen, Michael Norup, Guido Miccinesi, Johannes van Delden, Karin Faisst und Agnes van der Heide entstanden.

Die Arbeit gibt einen vollständigen Überblick über die Nicht-Anwendung von medizinischen Behandlungen bei alten Menschen in sechs europäischen Ländern und geht den je nach Land unterschiedlichen Ursachen und individuell unterschiedlichen Folgen für die Betroffenen nach.

Die Jury würdigt mit der Vergabe des ersten Preises eine Arbeit, die eine für die medizinische Praxis und für die Gestaltung des individuellen Lebens hochrelevante Fragestellung aufgreift. Die Arbeit liefert wissenschaftlich fundierte Aussagen zu den Ursachen und positiven wie negativen Wirkungen von Nicht-Behandlung, insbesondere für das Erleben der individuellen Gestaltungsmöglichkeiten des Lebens im Alter im Falle einer lebensbedrohlichen Erkrankung. Insbesondere das methodisch gründliche Vorgehen, der internationale Vergleich der Lage in der Schweiz mit anderen europäischen Ländern und die differenzielle Perspektive auf das Alter überzeugen. Die Aussagen können wesentlich zu einer verbesserten Ausbildung von praktisch tätigen Gerontologinnen und Gerontologen genutzt werden.

Für den **zweiten Preis** waren die Qualitätsbeurteilungen der Gutachten gleich. Der 2. Preis, der mit jeweils 7'500 Franken dotiert wurde, wird daher **ex aequo für zwei Arbeiten** vergeben.

Ein 2. Preis geht an **Caroline Moor** vom Psychologischen Institut der Universität Zürich für die Arbeit mit dem Titel „Personality, aging self-perceptions, and subjective health: A mediation model“. Diese Arbeit ist in Kooperation mit Daniel Zimprich, Marina Schmitt und Matthias Kliegel entstanden.



## Universität Zürich Zentrum für Gerontologie

Der andere 2. Preis geht ex aequo an **Urs Mosimann** vom Wahrnehmungs- und Blickbewegungslabor am Inselspital in Bern sowie vom Institute for Ageing and Health am Newcastle General Hospital für die Arbeit mit dem Titel „Saccadic eye movement changes in Parkinson’s disease dementia and dementia with Lewy bodies“. Diese Arbeit ist in Kooperation mit René Müri, David Burn, Jacques Felblinger, John O’Brien und Ian McKeith entstanden.

Die Arbeit von Frau Moor untersucht anhand eines umfangreichen Datensatzes die Frage, welcher Zusammenhang im Alter zwischen Persönlichkeit, dem eigenen Altersbild und subjektiver Gesundheitsbewertung besteht, wenn der Einfluss von Depressivität und Morbidität kontrolliert wird.

Die Jury würdigt mit der Vergabe des Preises eine Arbeit, die eine für die individuelle Gesundheitsentwicklung ausschlaggebende Grösse untersucht, nämlich die individuellen Unterschiede in der eigenen Bewertung der Gesundheit und im eigenen Altersbild. Dies ist praktisch hoch relevant, weil diese Urteile und die Einstellungen zum eigenen Alter Interventionen gut zugänglich sind. Die Ergebnisse von Frau Moor zeigen, dass tatsächlich ältere Personen mit einem stärker ausgeprägten Neurotizismus auch negativere Altersbilder besitzen, die sich wiederum nachteilig auf die weitere Gesundheitsentwicklung auswirken. Beeindruckt hat die Arbeit auch durch ihre methodische Rigorosität, das differenzierte Altersbild und die Originalität; sie legt zum Beispiel den Schluss nahe, dass positive Altersbilder vor allem bei älteren Menschen hoch wirksamen Einfluss auf die Gesundheitsentwicklung ausüben.

Die Arbeit von Herrn Mosimann stellt grundlegende Ergebnisse eines Projektes dar, in dem die Blickbewegungen von Personen in Beziehung zu den Diagnosen von ganz unterschiedlichen Erkrankungen wie der Parkinson Demenz, der Alzheimer Demenz, Parkinson’schen Erkrankung und der Lewy-Körper-Demenz gesetzt werden.

Die Jury würdigt mit der Preisvergabe eine Arbeit, die zu einer differenzierten Diagnostik und damit auch einer individuellen Behandlung von Menschen mit Demenzerkrankungen wesentlich beiträgt. Gleichzeitig liefert die Arbeit wichtige Daten für die weitere Grundlagenforschung zum besseren Verständnis der Ursachen der untersuchten Erkrankungen. Beeindruckt hat diese Arbeit die Jury durch ihre Originalität, die eindrucksvollen Ergebnisse und die grosse Bedeutung für die diagnostische und therapeutische Praxis.